

## Worin lohnt es sich zu investieren?

Was versteht man eigentlich unter Finanzbildung und welche Rolle spielt diese für Jugendliche?

Wie kann ich mein Geld am besten anlegen?

Warum müssen sich immer mehr junge Menschen an die Schuldnerberatung wenden?

Im Rahmen des Projekts **Jugend-Zeitung-Wirtschaft** hat sich unsere Klasse, der zweite Aufbaulehrgang der BHAK Wien 10, mit dem Thema **Finanzbildung** beschäftigt und am 21.03.2018 den **Bankenverband** im alten Börsegebäude in Wien besucht. Dort hatten wir die Möglichkeit, ein ausführliches Interview mit den Vorstandsmitgliedern Frau Mag. Zingl und Herrn Mag. Molva zu führen.

Frau Mag. Zingl und Herr Mag. Molva erklärten uns den Begriff **Finanzbildung** als eine Hilfestellung, die zum Treffen von Entscheidungen bei Finanzthemen verhilft. Junge Menschen sollen möglichst früh lernen, wie man am besten mit Geld wirtschaftet. Finanzbildung sei laut Herrn Mag. Molva die Fähigkeit, vernünftige Entscheidungen in Finanzfragen zu treffen. „Finanzbildung bedeutet nicht zu wissen, wo der Sitz der Europäischen Zentralbank ist und wie die Präsidenten heißen. Finanzbildung soll die Menschen kompetenter machen. Es geht darum, zu verstehen, wofür ich im Leben Geld brauche und wie ich damit umgehen muss.“

Der Bankenverband bemüht sich mit vielen Initiativen, jungen Menschen das Thema Geld und Finanzen näherzubringen. Frau Mag. Zingl erwähnte in diesem Zusammenhang besonders das **European Money Quiz**, das in Form eines Kahoot-Spiels am 13. März österreichweit von 13-15jährigen Schüler/innen ausgetragen wurde. Die Gewinner der Landesauscheidung werden im Mai noch einmal europaweit gegeneinander antreten und ihre Finanzkompetenzen unter Beweis stellen. Auch unsere Klasse hat dieses Quiz außer Konkurrenz getestet und hatte großen Spaß daran.

Neben grundlegenden Kompetenzen rund um das Thema Geld ist es dem Bankenverband auch ein Anliegen, junge Menschen vor Konsumverlockungen wie Gratis-Handys mit langen Vertragsbindungszeiten oder vor riskanten Anlageformen zu warnen.

Wir wollten von den beiden Vorstandsmitgliedern des Bankenverbands daraufhin wissen, welche Anlageformen sie uns in Zeiten, in denen man auf Sparbücher kaum Zinsen erhält, für unsere Ersparnisse anraten würden. Die Antwort, die uns Herr Mag. Molva letztendlich auf diese Frage gab, war ebenso überraschend wie logisch.

Zuerst erklärte er uns, dass man sein Geld durchaus in Bitcoins oder Aktien investieren könne, sich dabei aber überlegen müsse, welches Risiko damit verbunden sei. Man sollte auch über Folgendes gut nachdenken: „Was für ein Geld ist es, das ich anlegen will. Ist das mein letztes Geld oder handelt es sich um Ersparnes, das ich zurzeit nicht brauche?“ Man

müsse sich nämlich darüber im Klaren sein, dass ein größeres Risiko auch bedeute, das gesamte Geld unter Umständen zu verlieren. Eine riskante Veranlagung sollte man nur tätigen, wenn es einem „nicht wehtut, es zu verlieren.“ Daher sei neben konservativen, aber sicheren Sparformen für Jugendliche vor allem eines wichtig:

### **Investiere in deine Bildung!**

Die Frage, weshalb man sein Geld einer Bank trotz niedriger Zinsen noch anvertrauen solle, beantwortete Frau Mag. Zingl damit, dass Banken für ihre Kunden schließlich viele Dienstleistungen erbringen, wie zum Beispiel die persönliche Beratung durch Mitarbeiter/innen, die Bereitstellung von Bankomatkarten, die Durchführung von Überweisungen etc. Dass eine Bank, die mit unserem Geld arbeitet, dafür auch eine Gegenleistung in Form von Gebühren benötigt, wurde uns erst dadurch bewusst. Herr Mag. Molva erklärte uns dieses Thema mit einem sehr anschaulichen Bild: Die Bank sei wie ein Bäcker, der aus vielen Zutaten, die wir ihm zur Verfügung stellen, Brot bäckt und dieses dann auch mit Gewinn verkaufen muss.

Wir wollten von den beiden Experten auch wissen, was sie davon halten, das Konto zu überziehen, wenn man einmal mehr Geld benötige, als man am Konto habe.

Frau Mag. Zingl meinte, dass es eine Tatsache sei, dass jeder Kunde sein Konto wenigstens einmal im Leben überziehe. Die Frage sei, um wie viel man überziehe. Bei kleinen Summen wirke sich das nicht sehr tragisch aus. Sobald man sein Konto jedoch um 2000€ überziehe, müsse man bereits hohe Überziehungszinsen bezahlen. Deswegen sollte man bei größeren Investitionen besser einen Kredit aufnehmen, statt das Konto zu überziehen, weil die Zinsen für einen Kredit viel geringer seien als die Überziehungszinsen am Konto.

„Es passiert aber trotzdem oft, dass die Leute ihr Konto überziehen. Ein Grund ist, dass es viel leichter und angenehmer ist das Konto zu überziehen, als um einen Kredit anzusuchen und einen Vertrag abzuschließen.“

Die Höhe der Überziehungszinsen sei im Übrigen damit begründbar, dass die Bank nie wissen könne, wann und in welcher Höhe Bankkund/innen ihr Konto überziehen.

Damit war auch schon die Antwort auf unsere Frage bezüglich Verschuldung junger Menschen eingeleitet. Frau Mag. Zingl und Herr Mag. Molva gaben uns zu diesem Thema folgenden Ratschlag:

„Man sollte nie Investitionen tätigen, die man sich nicht wirklich leisten kann. Wenn ich mir Geld ausborge, dann habe ich bereits Schulden. Das beginnt mit dem Überziehungsrahmen am Bankkonto, dann muss ich nicht nur das Geld, das ich mir ausgeborgt habe, sondern auch die hohen Zinsen zurückzahlen. So entstehen Verschuldungen.“

Ganz zum Schluss verrieten uns die beiden Juristen auch noch ein paar private Details: Beide sind verheiratet und haben drei Kinder. Sie schaffen es sehr gut, Familie und Job unter einen Hut zu bringen. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass sie ihrem Beruf mit viel Freude

nachgehen und sich mit ihren Arbeitskollegen im Team gut verstehen. Eine Trennung von Privatleben und Beruf halten beide jedoch für wichtig.

Bericht von Almir Hrustic, Joachim Moser, Didem Sezen, Ariana Kelic, Zeljko Filipovic und Dzejlan Idrizi



Foto: Mag. Zingl, Mag. Molva, Klasse 2AL (BHAK Wien10) im Bankenverband (v.l.nr.)



Frau Mag. Doris Zingl ist im Bankenverband die Leiterin im Bereich Recht. Die Gebiete, mit denen sie sich beschäftigt, sind unter anderem das Bankwesengesetz, nationales und internationales Bankrecht, Wertpapier- und Kapitalmarktrecht, Compliance und Wertpapieraufsicht, Allgemeines Zivil- und Strafrecht, AGB anderer Konten sowie auch das Wettbewerbs- und Kontrollrecht.



Herr Mag. Roman Molva ist tätig bei der Ombudsstelle des Bankenverbands, das heißt, er beschäftigt sich mit Beschwerden, E-Mails, Anfragen etc. Seine Spezialgebiete liegen im Arbeits- und Sozialrecht sowie auch beim Kollektivvertrag, im Allgemeinen Zivil- und Strafrecht sowie bei Verbraucher-Angelegenheiten.

Quelle: [www.bankenverband.at](http://www.bankenverband.at)

